

# Berufsreform – schulisch

## Standardisierung der Bildungsziele auf schulischer Ebene

- Die Standardisierung des schulischen Teils des Bildungsplans bietet den beiden Lernorten Betrieb und überbetriebliche Kurse grösstmögliche Transparenz. Die Referenzierungsmöglichkeit bietet eine bessere Lernortkooperation. Der gemeinsame Unterricht in branchengemischten Klassen trägt einen wesentlichen Beitrag zum Zusammenhalt des heterogenen Berufsfeldes bei. Daraus ergeben sich **für die Berufsfachschulen einheitliche und für die Lernenden sämtlicher Branchen gültige Bildungszielkataloge.**

# Berufsreform – schulisch

## Schulische Bildungsziele

Heute	Morgen
Möglichkeit, 40% schulspezifische Leistungsziele zu definieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Standardisierte Rahmenbedingungen</li> <li>• Präzisere, konsistentere Leistungsziele</li> <li>• Verzicht auf Basiskurs</li> </ul> Transparenz: wer macht was
W&G und IKA: schulspezifisch unterschiedliche Ausgestaltung	Schweizweit semesterweise zu erreichende Ziele
Je nach Schule und Kanton: Abschluss einer der beiden Fremdsprache (FS) nach dem 2. Lehrjahr	Kantonale Unterschiede offengelegt → Niveaufrage der FS noch in Diskussion
3 Ausbildungseinheiten AE	3 – 5 V&V-Module
Arbeitstechniken: schulspezifische Ausgestaltung	Überfachliche Kompetenzen mit gemeinsamem Rahmen

# Berufsreform – schulisch

	<i>alt B-Profil</i>	<b>B-Profil</b>	<i>alt E-Profil</i>	<b>E-Profil</b>
<b>Standardsprache (regionale Landessprache)</b>	350	360	240	240
Fremdsprache 1	300	320	225	240
Fremdsprache 2			225	240
<b>Information, Kommunikation, Administration, IKA</b>	360	360	200	200
<b>Wirtschaft und Gesellschaft W&amp;G</b>	360	400	540	520
<b>Vernetzen und Vertiefen V&amp;V</b> <b>Selbständige Arbeit SA</b> <i>(Fächerübergreifende Projekte)</i>	100	120	140	120
Überfachliche Kompetenzen UefK (Arbeitstechniken)	30	40	30	40
Sport	200	200	200	200
<b>Total</b>	<b>1700</b>	<b>1800</b>	<b>1800</b>	<b>1800</b>

# Studentenafel

Fächer/Lernbereich	Basis-Grundbildung B				Erweiterte Grundbildung E			
	1. LJ	2. LJ	3.LJ	Total	1. LJ	2. LJ	3.LJ	Total
Standardsprache	4	3	2	360	2	2	2	240
1. Fremdsprache	3	3	2	320	3	3		240
2. Fremdsprache					2	2	2	240
IKA	4	5	0	360	3	2		200
W&G	4	3	3	400	5	5	3	520
Vertiefen und Vernetzen (V&V)		2	1	120		2	1	120
Überfachliche Kompetenzen UefK	1			40	1			40
Sport	2	2	1	200	2	2	1	200

## Schulische Differenzierung der beiden Ausrichtungen

	Basis-Grundbildung	Erweiterte Grundbildung
Standardsprache (regionale Landessprache)	identische Anforderungen gemäss Bildungsplan	
Fremdsprache 1	identische Anforderungen gemäss Bildungsplan	
Fremdsprache 2	—	gemäss Bildungsplan
IKA	IKA Basis + IKA Erweiterung	IKA Basis
W+G	W+G Basis	W+G Basis + W+G Erweiterung
Vertiefung + Vernetzung SA / Arbeitstechniken	identische Anforderungen gemäss Bildungsplan	

# Berufsreform – schulisch

## „Vertiefen und Vernetzen“ (V&V) - Zielsetzungen

V&V bietet ein Lern-, Arbeits- und Beurteilungsgefäß, das die ganzheitliche, problem- und handlungsorientierte Arbeitsweise der Lernenden fördert. Bei der Wahl der Sachthemen bzw. der leitenden Problemstellungen, im Lehr-Lern-Arrangement wie auch in der Art des Beurteilungsverfahrens ist auf folgende Aspekte Wert zu legen:

- Leistungsziele aus W&G und IKA werden, ergänzt durch Leistungsziele der Standardsprache, vertieft und fächerübergreifend vernetzt.
- Die Sachthemen und Problemstellungen bieten ein Übungs- und Erfahrungsfeld im Hinblick auf den Aufbau, die Anwendung und damit die Festigung von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen.
- Die Themen basieren auf unternehmerischen Problemstellungen und betriebswirtschaftlichen Prozessen.
- Die Sachthemen und Problemstellungen haben exemplarischen Charakter.
- Sie sind - im Vergleich zum Regelunterricht - von höherer Komplexität und höherem Bezug zur betrieblichen Praxis.
- Sie fördern das Lernen als Erkenntnisprozess und das Reflektieren und Analysieren desselben durch die Lernenden.

# Berufsreform – schulisch

## „Überfachliche Kompetenzen“ (üfK): Umsetzungsrahmen

An der Berufsfachschule besteht für die Bildungsziele der Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen (MSS) ein Lerngefäß „Überfachliche Kompetenzen“ im **Umfang von 40 Lektionen im 1. Ausbildungsjahr.**

- MSS-Kompetenzen werden kontinuierlich von Anbeginn der Ausbildung gefördert, sei dies in den fachlichen Lernbereichen (W&G; IKA; Sprachen) oder im Lerngefäß „überfachliche Kompetenzen“.
- Die Organisation dieser Förderung ist heute an den Schulen unterschiedlich geregelt. Es besteht eine Vielzahl an unterschiedlichen Ansätzen, die auch zukünftig ihre Berechtigung haben sollen.
- Die Ausbildungs- und Prüfungsbranchen (APB) haben den Bedarf, dass die Berufsfachschulen in bestimmte überfachliche Kompetenzen gezielt einführen. Dies ist einerseits wichtig, um die Lernortkooperation zu verbessern; zum andern sollen Doppelspurigkeiten zwischen den Lernorten vermieden werden.
- **Die Bedürfnisse der APB sind in einer Tabelle aufgelistet.**
- **Die Berufsfachschulen stellen aber über alle Lernbereiche die Einführung in die aufgeführten überfachlichen Kompetenzen verbindlich und transparent sicher.**

# EIN Beruf mit ZWEI schulischen Profilen

- NEU sind die **Bildungsziele** an den Lernorten Betrieb und überbetriebliche Kurse **identisch für beide Profile**.
- Mit dem vorliegenden Bildungsplan liegt die **Differenzierung** der beiden Profile Basis-Grundbildung (B) und Erweiterte Grundbildung (E) **ausschliesslich in der schulischen Bildung**.

	Basis-Grundbildung (B)	Erweiterte Grundbildung (E)
<b>Standardsprache (regionale Landessprache)</b>	identische Anforderungen gemäss vorliegendem Bildungsplan <b>120 Lekt. mehr in der Basis-Grundbildung</b>	
Fremdsprache 1	identische Anforderungen gemäss vorliegendem Bildungsplan 80 Lekt. mehr in der Basis-Grundbildung	
Fremdsprache 2	----	Anforderungen gemäss vorliegendem Bildungsplan
IKA	IKA-B: Anteil gemeinsame Ziele mit IKA-E + zusätzliche Ziele Insgesamt 160 Lekt. mehr in der Basis-Grundbildung. Wird nach dem 2. Lehrjahr abgeschlossen.	IKA-E: Anteil gemeinsame Ziele mit IKA-B Wird nach dem 2. Lehrjahr abgeschlossen.
<b>W&amp;G</b>	<b>W&amp;G-B: Anteil gemeinsame Ziele mit W&amp;G-E</b>	<b>W&amp;G-E: Anteil gemeinsame Ziele mit W&amp;G-B + zusätzliche Ziele. Insgesamt 120 Lekt. mehr in der erweiterten Grundbildung</b>
<b>V&amp;V / SA / UefK</b>	identische Anforderungen gemäss vorliegendem Bildungsplan identisches Zeitbudget	

# Das Qualifikationsverfahren

	Prüfungsfächer	Ausrichtung B		Gewichtung	Ausrichtung E		Gewichtung
		ERFA-Note	LAP-Note (zentral)		ERFA-Note	LAP-Note (zentral)	
Schule	Standardsprache	50 %	50 %	1/7	50 %	50 %	1/8
	Fremdsprache 1	50 %	50 %	1/7	50 %	50 %	1/8
	Fremdsprache 2	—	—		50 %	50 %	1/8
	IKA	50 %	50 %	2/7	50 %	50 %	1/8
	W+G	50 %	50 %	2/7	33 %	66 %	3/8
	V+V/SA /SA	50 % SA 50% V&V		1/7	50 % SA 50% V&V		1/8
	<b>Total</b>	<b>7/7</b>			<b>8/8</b>		
	Betrieb	Berufspraxis Erfahrungsnote ALS PE Kompetenznachweise ÜK					
Berufspraxis schriftlich						1/4	
Berufspraxis mündlich						1/4	

# EIN Beruf mit ZWEI schulischen Profilen

Daraus ergibt sich eine neue Aufteilung der Zuständigkeiten:

- Einstufung bei Lehrbeginn

Bleibt nach wie vor Verhandlungssache zwischen den Vertragspartnern (Lehrbetrieb und lernende Person).

- Promotion

Ab Lehrbeginn ist die Schulleistung entscheidend. NEU **entscheidet die Schule aufgrund des Zeugnisses über die Promotion ins nächste Semester.**

- NEU ist der gesetzlich geschützte Titel «Kaufrau EFZ/Kaufmann EFZ» **ohne Profilbezeichnung**

- NEU ist **das schulische Profil** (wie auch die Ausbildungs- und Prüfungsbranche) **im Notenausweis aufgeführt.**